

<http://www.derwesten.de/wirtschaft/was-wusste-winterkorn-wann-aimp-id12227495.html>

## Was wusste Winterkorn wann?

26.09.2016 | 05:34 Uhr

Als Martin Winterkorn am 23. September 2015 kurz nach Bekanntwerden des Diesel-Abgas-Skandals in den USA als VW-Chef zurücktrat, tat er dies nicht, ohne sich selbst freizusprechen. Weder habe er von den illegalen Motor-Manipulationen gewusst noch sei er sich „eigenen Fehlverhaltens bewusst“, erklärte er. Zweifel an dieser Darstellung gibt es seit Tag eins.

Ein Papier aus dem Fundus der mit den Aufräumarbeiten betrauten US-Kanzlei Jones Day verschärft diesen Eindruck: Winterkorn hat demnach die Aufklärung des Skandals gegenüber den US-Umweltbehörden hintertrieben. Wie die „Bild am Sonntag“ unter Berufung auf Aktennotizen von Jones Day berichtet, soll Winterkorn im Juli 2015 abgenickt haben, dass VW-Verantwortliche Alberto Ayala, den Direktor der kalifornischen Umweltbehörde Carb, über die Verwendung einer illegalen Software bewusst im Unklaren ließen.

Der von VW damals als „Feuerwehrmann“ eingesetzte Konzernveteran Bernd Gottweis soll diese Vorgehensweise am 6. August in einer offiziellen Notiz bestätigt haben. Tenor: VW hat mit Zustimmung Winterkorns nur zugegeben, dass die Dieselmotoren nicht den gesetzlichen Bestimmungen in Kalifornien entsprechen und mit „Wohlwollen“ der US-Behörden Nachbesserung zugesichert. Von „Wohlwollen“ konnte nach Informationen dieser Zeitung im Sommer 2015 aber längst keine Rede mehr sein. „VW hat unsere Nerven damals arg strapaziert“, sagte ein Carb-Experte im vergangenen Jahr, „wir wussten, dass sie uns an der Nase herumführen. Wir wollten, dass sie es endlich zugeben.“

Keine sechs Wochen nach dem Gespräch mit Ayala platzte die Bombe. Die US-Behörden bezichtigten VW am 18. September eines groß angelegten Betruges – Volkswagen gab sich als reuiger Sünder.

Ob Winterkorn die Verschleierung persönlich angeordnet hat, ist schriftlich nicht belegt. Er selbst sagte „Bild am Sonntag“ zufolge bei Jones Day aus, er habe seinerzeit – Juli 2015 – nicht erfasst, dass es sich um Betrug handelte; andernfalls hätte er „eingegriffen“. Mit dem Skandal vertraute Insider in den USA finden die Darstellung „befremdlich“. Denn schon im Mai 2014 unterrichteten Gottweis und Qualitätsprüfer Frank Tuch Winterkorn über viel zu hohe Stickoxid-Werte bei den Dieselmotoren in Amerika. Man müsse davon ausgehen, dass die US-Behörden nachprüfen würden, ob VW in der Software eine Abschalt-Einrichtung installiert hat, die auf dem Prüfstand niedrigere Abgas-Messungen ermöglicht.

Ergebnis: Es kam Ende 2014 zu einem großen Rückruf in den USA. Dabei wurden die Dieselmotoren allerdings nur halbherzig nachgebessert; der Abgasausstoß war danach immer noch 15-mal höher als erlaubt. Carb-Experten glauben, dass Winterkorn und andere VW-Manager bereits damals „kontinuierlich über den problematischen Stand der Verhandlungen informiert gewesen sein müssen“.

Winterkorn schweigt zu den Vorwürfen bisher, VW auch. Aktiv wurden die Wolfsburger in den USA nun trotzdem: Um zu verhindern, dass die inzwischen in Amerika knapp 20 Millionen Blatt erreichten Ermittlungsakten auch vor deutschen Gerichten eingesetzt werden, haben VW-Anwälte beim zuständigen Richter in San Francisco Einspruch eingelegt. Man fürchtet, dass unliebsame Details auch laufende Zivilklagen in Europa beflügeln könnten. Dem Verfahren schließen sich Bosch, als Lieferant der Schummel-Software, und die VW-Tochter Audi an.

*Dirk Hautkapp*